



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

V. Cap. Heylsame Reglen durch welche die glückselige Statt Jerusalem
regiert vnd erhalten wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

310
 diesem Drey / vermittelst der guten Gefäßen vnd wachbaren Deampfen
 ewig aufgeschloffen. So müste auch ein jeder seines Vermögens / bey der
 des täglichen Dinkostens / so über Essen vnd trincken geber / fleißig Bedacht
 thun / wie dann auch zu diesem Ende ein gewisse Gürtel gleich der jenigen welche
 Nicolaus Damascenus in seiner Politica beschreibet / zugericht war / mit welcher
 die ehrbare Dicks der Jüwohner pflegte abzumesset. Wan einer erkundet / da
 me diese Gürtel zu eng / vnd er mit erwesen mag / daß ihm solches mit
 Mühseligang oder überflüssigen Essen vnd Trincken erwachsen / wechset
 so vil Fasttag auffsetzt / bis er gemeine Gürtel ohne zwang erlenden mag.

Wann vnderweilen frembde Ehrabschneider in diser Statt gehet
 den / reißet man ihnen ein Zahn nach dem andern auß : Den Dieb
 man zerlassnes Gold in den Mund. Die Todtschläger gib man den
 voglen in einem eyssenen Kestich zu einer Speiß : Demen Gotteslästerer
 man die Leßsen mit einem glühenden Eysen : Die volle Zapffen werden in
 Sack vernäet / vnd in das Wasser geworffen : Die Dinkesche / durch
 langsame Feuer gebraten

Ich konte ein grosses Buch anfüllen / wann ich alles was ich in
 glückseligen Statt gesehen / wolte verzeichnen : Eines kan ich / zu dem
 schluß stillschweigend mit umbgehen / daß ich nemlich mitten auff dem Wege
 auff einer hohen weissen Marmelsteinen Saut die Bildniß der Herrschafft
 gesehen. disewar mit ein Mantel voller Sternen angethan. eruge in der
 Hand ein Buch der Gefäßen / vnd in der Linken ein zeitige Lehr. In
 rumb befanden sich die Warheit vñ Weisheit samte den freyen Künst
 sen vnder schidliche namhafte Regent vñ Deampfer / welche alle
 mit denckwürdige Regeln für die so andern vorjucken verpflucht
 Händen hieue / deren etliche ich meinem zuhernigen Leser alhie wil

Das V. Capitel.

Hausamme Regel durch welche die glückselige Statt
 rusalem regiert vnd erhalten wird.

Dieser ist der größte / welcher in ihme selbst den kleinsten. Dies
 ein wahrer Christlicher Deampfer ihme mit einbilden solte / daß
 Hochheit in dem besche / wann er alle Regeln des
 Xenophontis von Verwaltung des gemeinen Vses in der
 bringe / alle Juristen vnd Canonisten durchblättere / alle
 müssen der Judenthum erkundige / alle List / Verrug vñ Falschheiten
 man zu jeder Zeit in obacht genommen / daß die Götliche Vor
 mae / so vil auff ihr Stärcke / Weis / vnd Arglistigkeit gebawet / durch
 aigne Falschrick / die sie anderen geleg / gefangen vnd in
 Demuthlich seynd diejenige die unglückseligste gewest

hien und Verrug zum massen vmbgangen. Dife haben den Zerobeam ge-
herrs / den Saul des Reichs enssetzer / die Acheniser in ein Vnordnung
gebracht / den Machiavelum sampt seinem Anhang armselig gemacht. Sol-
che sind vil besser erfahren in der Kunst zu disputiren / als zu leben / zierlich zu
reden / als einen guten Rath zu geben / anderen zu schaffen vnd zu befehlen / als
sich zusehen / was sie Amptis vnd Stands halber schuldig seynd. Dife alle ha-
ben gemehlich drey böse Eigenschaften an ihnen / welche einem Christlichen
Beampren sehr übel anständig / vnd dem gemeinen Wesen über die massen
schädlich seynd. Erstlich seynd solche sehr veränderlich / vnrubig vnd vnbe-
stendig / dahero sie vil Händel vnd Strittigkeiten anspringen / welche sie nie
wider abspülen / gleich wie die Sonn / so vnderweilen mehr Dämpff von der
Erden aufsteigt / als sie mag verzehren ; dahero dann grosse Dngewitter vnd
schädliche Wassergüß erwachsen. Für das ander / schwimmen solche in ihre
Lusthagen vnd Erfindungen gleichsamb wie ein Seel in einem blutreichen
See / welche vnderweilen von dem erstect wird / von welchem sie heere solten
erlöset werden. Zum dritten / weilen dise durch ihre vermeinte Eptsfindig-
keit von der gemeinen weis zu handeln abschrauffen / geracht sie in solche
Vebel / welche der alte Lehrer Tertullianus der Vnholten Irzgarten nennet /

Stultici sunt.

welche sie niemalen einigen Ausgang finden mögen.
Dies hat der Prophet Isaias in deme er von des Pharaonis Rath redet /
1sa. 19. 12
zu bemerck: Die Fürsten von Tanis. spricht er / seynd aberwitzig wor-
den / die Herin von Memphis bethöret. Goet hat vnder sie den Geist
des Schwindels geschickt / dahero sie Egypten in allen seinen Thatē
vnd gemacht / gleich wie ein Trunckner schwancket so er außspeyert.
Dieses sagt der H. Job. Goet spricht er / führet die Rath zu einem tho-
rachen End / vnd die Richter zur Verwunderung : Er löset auff die
Bündel der Könige / vnd bindet ihre Lenden mit einem Sait. Er füh-
ret ihre Priester in Vnwürde / vnd vndererueket ihre Regenten : Er
vndererueket die Lessig der Warhafften / vnd nimbt hinweg die Lehr-
er der Alten. Er schütet Verachtung über die Fürsten.

Adducit Deo
us confilia-
rios in stul-
tium finem.
Eccl. 10b. 12
17.

Dise seynd die Vbel / mit welchen der höchste Lehrmeister allen den jenigē
verurtheilt / welche die rechte and straf der Warheit verlassen / durch Ab- vñ Irweg-
gängen. Damit ich dero halben einen guchersigen Christlichen Beampren mit
wunderbaren Reglen vnd Sakungen nit belade / sage ich / daß alles / was ein sol-
cher wünschen mag / in vier Punctē süglich kan eingeschlossen werden ; dise aber
sind das Gewissen die Rubigkeit / der Gleich / vñ die Starckmüthigkeit.
Das erste vnd notwendigste Suet ist das Gewissen / welches der älteste Zucht-
meister der Welt vñ der newiste Beherrscher des lebēs ist. Difer wird ihm ohne
Schon in alle Gelegenheitt anzeigen / zu welchem Zil vñ End er seine Meinungē
richtig seht. Daß er in Verwaltung seiner Aempter sich vñweilē ihm selbstē ent-
schuldig / damit er sich desto ranglicher demselbige widergebe möge ; daß er die
21 11

Grersch



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gerechtigkeit ist als ein Tagelöhner oder Bettler / vil weniger als ein Begier- frembden Guts / sonder als ein Eyfferer / der Gottes Ehren vñ des gemain- Wofens Wohlstandes verwalten solle: Das er sich vor dreien gefährlichen Wärd- der Ehrfucht / des Geizs / vñ der Gottlosigkeit / in welchen albereit ein ver- gabare Menge derjenigen / so mit disen Lasteren behaftt waren / zu grund gien- gen / steiffig hieten müsse: Das alles was sich in dem Himmel vñ der Er- geln begibe / etlicher massen in Leitung der Menschen auff Erden geschich- fülle; das er sich mit allen Kräfften auff die Göttliche Vorsichtigkeit / als das veste vñ sicherste Fundament gründen müsse / durch welche er Gott gleich werden mag / in deme er oft an Gott gedencken / oft von ihm reden / vñ mit ihm gefällig / thun wird: Dese wird ihn vnderrichten / das des Menschen Herz einer Sonnenvhr gleich seye / welche allein zu brauchen / wann die glän- zende Sonnenstralen dar auff fallen; das er also nit vermainen solle / das sein Verstand zu Leitung der Vnderthanen ein wahres Licht haben möge / er wäre dann von der Göttlichen Sonnen erleuchtet.

Hierauff wird ihm die Gottesforcht vñ Gerechtigkeit / als jenen Hauptpfeiler aller Reichen vñ Ständen / vorgewisen. Die Gottesforcht wird ihm zweyerley Andachten / ein gemeine vñ ein sonderbare vorbehalten. Die gemeine stehet in diesem / das er erstlich billicher massen Gott verehret / ein gute / reine vñ grosse Meinung von ihm habe / in glaubens Sachen mit fir- wigig seye; dann dieses ein sonderbares Geheimnuß des Christlichen Glaubens ist / von Gott halten / das er GOTT seye / inmassen solcher er ihn genugsam erken- net / in deme er ihn durch ein heylige Vnwissenheit nit erkennen / beynebens aber ihn vnendlicher weyß über alle Geschöpf erhebet. Für das ander / das er ge- gen dem Gottesdienst / geistlichen Sachen / vñ Kirchen Gebrauch wil vñ auffrecht gesinnet seye / so wol seinen innerlichen Stand der Seelen / als den äußerlichen vermittelst eines guten Exempels betreffent.

Die sonderbare vnderreicht er ihm / das / weilen er ein vornehm Person / mit gemeinen Geschäften / so von der Göttlichen Vorsichtigkeit gelant wer- den / beladen seye / erkenne / das er in allen seinen Verrichtungen an GOTT hänge / daher er sich vnderweilen / nach dem Exempel des H. Propheten Wap- sia von den vilfältigen Geschäften abschrauffen / mit GOTT seinem Herrn durch das Gebett vñ Alesung geistlicher Bücher handlen solle. Dann mocht ihm also / was der H. Gregorius Naziancenus sagt / das wir Menschen / so oft wir den Athem hüllen / an GOTT gedencken sollen / ist leichtlich zu erachten wie notwendig es seye / das solches diejenige thun solle / welche wege ir anderer Beempter / darzu auff ein sonderbare weyß verbunden seynd / damit sie den le- bendigmachenden Geist auß dem Dronnen der Göttlichen Weisheit ohn ver- derlaß schöpfen mögen.

Der H. Joannes Damascenus vergleichet in einem Bespräch wider die Manichæer die vornehmste Engel den Schlagvhr / welche endlich man

Insuperabi- li ferret, reuerendzq; Mylitanis cognito est. Deum non esse, nisi de- pro. S. Zeno. ferm. de Nat.

halten / wann sie der Göttliche Vhrrecher mit ohn vnderlassheit auff
sich: Ebenmassen muß man bekennen / daß die vortrefflichste Gemücher
und Herzen nach vnd nach in der Liebe abnehmen / endlich auch gar erkalten /
wann sie nit zum Eßtern durch ein wahre Andacht erhalten vñ gestärckt werde.

Nach deme er auff solche weys vnderrechet / wird er von seinem treuen
Zweymaster dem Gewissen / den schnurgraden Weg zu der Gerechtigkeit / so
in vier Hauptpunkten bestchet / geföhret. Der erste ist / daß er sich fleißig hüte /
damit er auch so gar mit keinem Schatten eines Übels oder Sünd seine Un-
derthanen vorgehe: dann er sein Regierung durch das gute Exempel anretten
soll / auff daß er als das erste Rad in diser stülichen Vhr desto leichter die andere
bewege / vnd in einem tugendhaften Leben bringen möge. Etliche seynd der
Meynung / daß / als zu der Zeit Josue die Sonn am Himmel still gestanden /
der Mon samre allen anderen Planeten vnd Steernen unbewegt verbliben
sey. Wir lassen diese Meinung in ihrem Werth / beynebens gib sie vns ein
gute Lehr / daß nemlich die Vnderthanen sich gewöhnlich nach den Sitten ih-
rer Vortreuen richten. Wann solche dapffer auff dem Weg der Tugend fore
laufen / folgen ihnen diese auff dem Fuß nach: stehen sie aber still / vermeinen
sie es wolle sich nit gemühen / daß sie ferners fortschreiten.

Der ander ist / daß sie den Vnderthanen kein Sünd oder Übel gestatten
wenn dann ein Laster zulassen / wann mans verhindern mag / ist eben so vil /
als solches persönlich begeben / inmassen wie Agapetus dem Kayser Justiniano
einmal gesagt. Nichts solle auff dieser Welt also mächtig vnd stark seyn /
als dieses wahre Christliche Deamprens Herz überwinde / daß er ein Sünd / so
in wider die Ehr Gottes / vñ die Ruhe seines Gewissens zu seyn erkennet / zulasse.

Dositheus vermerck / daß / nach deme Fabricianus ein Römischer Feld-
Vortreuer / der Samniter Land verköhret / ein Bildnuß Veneris, wegen ih-
rer überbaren Zierlichkeit auffbehalten vnd nacher Rom verfertigen lassen / sein
Gemähl die erste gewesen / so dardurch den Ehebruch / vnd folgens zu einer
Verrückung an ihrem eignen Herren bewege worden / damit sie mit Petronio ei-
nem Jungling desto freyer sündigen möchte: so doch endlich auch von ihrem
eigenen Sohn Fabriciano, wegen des Todesahls seines Vatters / erbärmlich
hingericht worden. Gleichermassen geschicht es / daß vnderweilen Herren
vnd Frauen / so zwar ihre Personnen belangend / fromb vnd zue seyn / in ihren
Häusern vnd Palästen aber / vnehrbare Bilder oder Gemähl außersichens
vnter bedekten gestatten / durch welche sie den rechtmässigen Zorn Gottes /
lange einem vuerwarteten Unfahl über sich ziehen. Der hohe Priester Heli
war vnder H. Schrift ein Anpelt Gottes genant / welcher doch bald hernach
hergegen seiner gar zu grossen Miltigkeit gegen seinen Söhnen / die ihren
Vornamen zu grund gericht / außgelöschet worden. Dahero solche Herrn vnd
Frauen gute achtung gebe solle / daß sie nit durch ein krafftmässige Miltigkeit

peccare &
non cohi-
bere peccan-
tes juxta e-
stim. Agap.

Dosithe. libz
Itali curi

Lucas
Des.
Reg. 9.
juxta
agim.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

liche Diener oder Hausgenossen gedulden / welche sich der Gütthaten maßigen / vnd dardurch dem gansen Hauff grosse Ungelegenheiten verursachen.

Alkabitius ein namhafter Astrologus vermerckt / daß etliche Püncten vnd Sjern vns oft vil gutes thäten / wofern sie von andern vngutigen nit verhindert wurden: Gleichermassen befinden sich etliche Herzen vnd Jener / welche von Natur zu der Tugend genaygt / vnd vil gutes würckten / wofern sie sich von ihren Dieneren auß gemelter Ursach darvon nit lassen abhalten. Die jenige aber seynd glückselig vnd lobens werth / welche allein gute Diener annehmen / oder solche machen / daß sie in ihren Wercken ein gute Ratung haben / gegen Gott vnd heyligen Sachen wol gesinnet / wachsam / arbeitssamb / unverrossen / gehorsamb / keusch / nichter / gedultig / bescheiden in reden / vnd zu allem deme was ihr Amptt beriffe / willfertig seyen / das gleich wie die gute Kriegesnecht ihren Feld Obersten glorwürdig machen / also seynd die gute Diener ihren Herrschaffren ein großer Behülf zu Erlangung vnd Erhaltung ihrer Herrligkeit.

Eigenschaften
eines guten
Diener.

Der dritte Püncten ist ein bescheidner Eysen der Gerechtigkeit / das niemals mit einem Wort oder Tathen was lasterhaftes vnder dem Schirm als wann solches ohne seinen Rath oder Vorwissen beschehen / geschähe. Er mag sich zwar erkennen / daß er solcher bösen That nit mitgewircket / aber nit daß sie geschehen seye; dann sonst würde er sein Gewissen / welches gegen allenlasten übel vnd gegen allen Tugenden wol geneigt seyn solle / beschämen. Ich lasse eynen andern das Verhail fällen / was Iustus Pompejus für ein Bewissen gehabte / in deme er seinem Diener / welcher ihn in der still raubstohlet / ob er Augustum vnd Marcum Antonium seine Widersacher so unvermuthet mit ihm in einem Schiff fahrten / in die andere Welt schicken solle / dann er in diser allein regieren möchte / geantwortet: Dieses herrestu sollen thun / vnd mich nit befragen. Dann obwolten Pompejus durch dise Antwort sein Auffrichtigkeit zu erkennen gab / war er doch noch fern von diser Vollkommenheit / die alles Übel ins gemein hasset. Der vierde ist / daß er sich bestesse alle Widersacher so in Verwaltig der Gerechtigkeit pflegt mitzulassen / gänglich fortl ihm miltichlich aufzuheben / auch meniglichen kundt mache / daß er ein natürliches Maßmaß gegē diser Tugend trage / vñ alle laster so ihm zu wider auff das höchste verfolge.

Ein Catholischer Beampter mag durch kein andere Tugend mehr / als wann er die Gerechtigkeit gebührender massen verwalter / namhaft werden. Der H. Gregorius magnus vermerckt / daß auß Wein vnd Del ein Arney mag gemacht werden / welche die Gemüther der Menschē von der vnmäßigen Ertügelge vnd Miltigkeit curire. Die Richter sollen den Straub in den Händen haben / daß sie zu seiner Zeit straffen / vnd sich daran steuren: Die liebe muß die Weidertanen nit vermissen / vnd die strenge nit zaghaft machen. Meistes krimens vor liebe inwendig in seinem Herzen / von aussen aber ware er mit dem Eysen

Inktilis fir-
mat solum
S. Greg. in
moral. l. 29.

der Gerechtigkeit erfüllet. Als ein Vatter begehrte er für seine Vnderthanen
auf dem Buch der Lebendigen aufgelöset zu werden. Als ein Richter lieffe
er wegen der Abgötterey durch das Schwert züchtigen. Er war ein herr-
licher Vortschaffter / vnd wunderbarer Mittler vor Gott wegen der Vn-
derthanen mit dem Gebett bey den Vnderthanen wegen Gott mit dem Schwert.

Wer die Gerechtigkeit wol verwalter / wird nit leichtlich in anderen Geri-
chten anstossen. Daher erhöhet Gott die Oberkeit / damit sie die Laster der Vn-
derthanen desto besser in obacht nehmen mögen ; wann dise aber die Laster er-
höhen / werden sie von ihnen ernidriget. Den meisten Theil des Sittes / welches
zu anderen zurecht / müssen sie selbst aufertzele / vñ weilen sie den Zaun nider-
reissen / werden sie / wie die Schrifft sagt / zum erst von den Schlangē gebissen.

Wann einer derothalben sich vermittelst seines Gewissens in einem solchen
Stand befindet / daß er in seiner Verwaltung nichts anders / als die Ehr
Gottes / seiner Seelen / vnd der Vnderthanen Wolstande suchet / soll er getrü-
cker Hoffnung seyn / er habe albereit einen hohen Staffel der Vollkommenheit
eines Christlichen Beamptens erküngen ; Jedoch muß er wissen / daß neben
dem Bewissen / auch das Wissen / das ist die Wissenschaft deren Sachen /
seyn guter Verwaltung vordienlich seyn / bevor aber wann ihme die Sorg der
Menschen / welche vnderweilen vil schwerer / als ein gute Herde der vilköpfigen
Schlangen regiert werden / anbefohlen ist.

Campanus Bischoff zu Terni, dessen etliche Schrifften in Bibliotheca
Patrum zu finden / erforderet in einem Buch von der Oberkeit / vier gute Aigen-
schaften an einem Christlichen Beampten : Ein grosses Herz / ein Heroische/
vnerroffne Weis zuhandlen / ein Klugheit sampt guter Erkantnuß / vnd ein
Behändigheit in Vordichtung dessen / was einmal weyßlich beschloffen worden.

Ein grosses Herz wird billich von dem erfordert / welcher anderen mit Rath vnd
Ehr soll vorgehe : vñ weilen in diesem Lebe niemand also vollkommen / daß er nit er-
man einen Mangel habe / ist es vordienlich / daß er in den freyen Künsten vnd
weyßen Sprüchen der Alten wol erfahren seye / dann also mag er erfesen / was
er von seiner verderben Natur zu verbessern übrig hat.

Ein Mensch spricht gemelter Author / der vermeint / er wisse alles /
vnd habe keines anderen Hülf oder Rath vordienlich / ist vnder den
Menschen einweder ein Gott / oder ein vnvernünftiges Thier.

In dem andern Buch der Königlichen Chronick wird gelesen / daß das grosse
Deyrte Meer / welches Salomon hatte lassen zurechten / dreyrausend Maß
größer : In dem dritten Buch der Königen aber wird gesagt / daß solches nur
zweyrausent Maß gehalten hab. Dise zwo Stellen haben das Ansehen / als wän
sie einander zuwider lieffen / werden aber von Tolstato sülglich mit einander
verlichen / welcher sagt / daß dieses grosse Geschirz zwar dreyrausent Maß fassen
konnig / seye aber gewöhnlich nur mit zweyrausent angefüllt worden.

Elc

Excellus in
magis vicia
despice. Cal
soderus.

Eccl. 10. 8

Iob. 28

Campanus
Epi. Inven-
am. n. 10. 11.

1. Paralip.
41.
1. Reg. 7. 6.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gleicher massen/ obwolten das Menschen Gemüch weitschichtig und groß ist/ es doch niemalsen ganz mit zeitlichen Geschäften also angefüllt und besetzt werden / daß es vnder dem Last möchte erlügen; sonder sich auch andern Gott bedienen; dann ihne disshalb Gott allein genug ist. Ertlicher Verwirrtheit/ durch welche sie allein/ alle Hosen außwaschen / alle Wesen abmatten / alles Traidit einschneiden / vnd anderen von der Arbeit nichts überlassen wollen/ ist dem gemeinen Wesen vil schädlicher als die Thorheit aller Narren vnd Herwintigen.

Neben dem grossen Herrs erforderet gedachter Auctor ein gute Bekantheit des Leibs in der Gestalt/ in dem Angesicht/ in dem gehen/ stehen vnd in den Gebärden/ Kleyden/ in dem Alter / welche einen Beampren vntersien ansehnlich mögen machen; Wann aber der äußerlichen Schöpfung in innerliche nit mitstimmet / muß man gedencken / daß die Natur zwar ein schönes Haus erbawen / welches aber niemand anderer / als ein heldseliger vntersinnstziger Thier bewohne.

Die Klugheit in den Rathschlägen / vnd die Behändigheit in Ausführung was weislich beschlossen / seynd einem Christlichen Beampren vntersien vntersinnlich / daß er ohne dise two gute Eigenschaften nichts wichtiges zu fangen / vil weniger ernden wird. Es befinden sich zuwen gefährliche Felsen in dem Meer der Geschäften / an welchen gewöhnlich vil gute Verfassungen stoffen vnd zu grund gehen / die Zweifelhaftig; vnd Hartnäckigkeit. Es zweiffelhaftiger Richter zeucht die Antwort vnd Entschliesung von Tag zu Tag/ von Monat zu Monat/ von Jahr zu Jahr auff / nit ohne grossen Nachtheil vnd Vntkosten der armen Vnderthanen. Ein hartnäckiger / vntersinnlicher / auch von deme was vntersinnlich beschlossen worden abweichet; so oft so oft er vntersinnlich ein Gnad ersucht wird / gibt er alzeit ein abschlägige Antwort gleich wie ein vntersinnlicher Portner / welcher alle gute Zeitung von dem Herren Hof abschaffet. Niemand glaube es / was merckliche Schanden solche Beampren dem gemeinen Wesen zufügen / vnd wie schwerlich ihnen zu helfen sey. Es ist billich zu verwunderen / daß Gott der Herr so alles im Himmel / auff Erden / vnd in der Höllen durch sein vntersinnliche Weisheit führen vnd durchgründet / darsfür wil gehalten werden / als habe er in seinen Rathschlägen gefählet/ damit er vntersinnlichen Obermuth zu versteinen gebe; Enigmalen vntersinnlich wir vntersinnlich / die wir in vntersinnlichen Gedanken vnd Wercken vntersinnlich vntersinnlich auch allerhand Irthumben vntersinnlich vntersinnlich verdecken vnd zu behaupten / damit wir nit für vntersinnlich gehalten werden.

Es haben zwar die Weltweisen ein Hauptregel / daß ein Richter sein Ansehen mindere/ wann er etwas verordnet / welches man vntersinnlich widerumb müße vntersinnlich. So ist es doch ohne zweiffel besser ein vntersinnlich

Nigredo
Tanguinea
regnans
discernit de
Castido. var.
lib. 1. Epist.
2.

Ierem. 1. v.
24.

Diminutio
Majestatis
secundum
Ieremiam.
Ieremias.

wider anfänglich erstrecken / als daß man solches mit Menschenblut auferste-
hen wüßte. Alluerus wideruffere den Befehl / so er wider das Jüdische
Volk ergelien hat lassen / vnd gabe dessen ein Besatz / daß er solches nit auß
Ehber. 16.
V. 8.

Die Volschung / so auff einen klugen Rathschluß erfolgen solle / ist das
nemlichste Stück an einem guten Beampfen; Inmassen man vil findet /
welche in Anschlägen vnd Rath geben vortreflich / wenig aber so die Vols-
chung beheret vnd starkmüthig vornemen. gleich wie vor Zeiten die Män-
ker dem Elogo, in einer algemeinen Berathschlagung wider die Kas / einhel-
lich beschloßen; Man müsse zu besserer Versicherung ihrer Leben / der Kas
ein Schellen an den Hals hengen; Als aber die Dinstfrag ergangen / welche
schon vndersehen solte / ware keine vnder allen gefunden / die solches thut
wüßte. Unglaublich ist es / was für einen grossen Mahmen ihnen diejenige
Bewerben machen / welche persönlich oder durch vertrawte Diener beheret
wüßten; was einmal vernünftigt beschloßen worden. Der König Antigo-
nus schreie zu sagen / er habe ein Kriegsheer sters in der Verathschaft / vilmehr
wüßte auff die Zeit vnd Gelegenheit achtung gebe / als daß es schlage. So
schreie auch Polybius, daß zur Zeit einer Kriegsempörung die geringste Sa-
che mit dem Schwert / die gröste aber mit Beobachtung guter Zeit vnd Selb-
stigen außgetragen werden.

Dieses seynd die gute Beschaffenheiten / welche einen Christlichen Be-
wern über alle massen lobwürdig machen / damit ich andere des Glücks / so
von dem gemeinen Volck also genent werden / beyseits sege. Jedoch kan es
sch begreuen / daß einer alle diese gute Eigenschaften habe / beynebens aber den
Organisten gleich seye / welche auff einem Instrument ohne Sagen /
die auf einer Orgel ohne Pfeiffen allein in ihren Phantasien kunstreiche
Töne machen / vnd also ihrer Wissenschaften niemalen einige Prob geben;
Daher müssen kan es sich begeben / daß solcher seine Talenta niemalen anwen-
det. Daher ein sonderbarer Fleiß hierzu vornemen / daß was er ergriffen / in
der Zeit selbst erzeige. Diser Fleiß wird ihm ein sonderbares Gehaim-
nis anrede / was massen er sich der Zeit vnd Gelegenheit / des Orths vnd der
Personen in Volschung seines Vorhabens bedienen solle. Er wird ihne vn-
terreden wann / vnd was gestalten er öffentlich erscheinen müsse / damit er an-
derer se / vnd von anderen gesehen werde: Was er reden vnd vorbringen
solle / vnd wann man an diesem Orth nichts schlechtes oder begirliches / nichts über-
flüssiges / nichts leichtfertiges oder libelantändiges vortragen muß.

Die großen Herren vermerck man bald durch ein solches außserliches Zeichen /
was in ihren Hegen verborgen ligt; vnd obwolten sie sich auffhöchst befeis-
sen ihre Anschlag in geheimb zu halten / seynd doch gedachte Zeichen also be-
schaffen / daß sie den innerlichen Menschen / welchen kein Purpurmantel ge-
nugsam

Nihil vile,
nihil cupi-
dum iudices
deceat. Claras
suis maculas
reddunt, si
illis ad quos
multi respi-
ciunt, aliqua
reprehensio-
ne sordescat.
Cassiodor.

W

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nugsam bedecken mag / er seyedam mit Edelgesteinen voll Alchamb
 werden überfesselt / genugsam zu erkennen geben. Die Menschen sind in
 unseren Zeiten also beschaffen / daß sie auch an der Sonnen eitelicheit
 suchen / die sie anderen vorwerfen / wie vil mehr werden sie solches an den
 suchen thun / bevor aber wann man ihnen darzu versach gibt? und obwol sie
 eiteliche bemühen ihre Mängel und Fähler mehr als die Kagen ihren Dreck
 zu verbergen / gib doch solche die Wahrheit an den Tag / und müße einer mit
 zu schaffen haben / welcher allen Menschen / so von einer weltkundigen
 reden; den Mund verschoppen wolte.

Gemeiner Fleiß wird ihn vnderwerfen / daß er seine Mängel vor
 nicht vermercken / vil weniger sein Herz dergestalten / als wann er ein
 neue Brust hette sehen lasse; dann wer vor anderen seine vnordentliche
 Eitelungen im Zaum halten kan / laßer sich ansehen / als sey er von diesen
 frey / oder daß er sie der rechten Vermuße völlig vnderworfen hat. Ich
 mit daß er als ein Stock unbewegt stehen / und kein natürliches Zeichen
 geben solle. Dann diejenige Dichter / welche keinen Luft noch Bewegung
 gewöhnlich eine üblen Geruch von sich geben; Gleichermassen diejenige
 sehen / welche gar zu still und gleichsam stumb / seynd mit darum adert
 frömbste; sonder daß er seine vnordentliche Anmuthung also bezwinde; denn
 er mit ihnen niemalen insonderheit offentlich vil vor anderen mit ohne
 gernerß vn Verlust seiner Auctoritet herfür breche. Die Weltweisen vermuthet
 daß diejenige Dichter / welche zu Morgens in der frühe einstehe / die gefährlich
 seien; Ebnermassen seynd dieselbige Deampeter die schädlichste und verwerflichste
 ihr Ansehen / welche gleich im Anfang ihrer Regierung mit vnordentlichem
 Daß Nachgütigkeit / Zorn / Geis / und andern bösen Anmuthungen sich zu
 zeigen geben. Dieser Fleiß wird ihn lehren / was massen er sein Auctoritet
 er solle / daß er sich nit wild / ehrsüchtig / übermüthig / sonder mit / freundlich
 willfertig erzeige damit er die Bildung Gottes / die er trägt / in ihm nit
 werde. Es pflegten vor Zeiten die König auß Egvpten täglich ihre Krone
 zu verändern / und gleichsam durch das ganze Jahr in der Fafinache zu
 damit sie hierdurch bey dem Volck ihr Auctoritet erhalten möchten. Daher
 die Poeten ein Gelegenheit genommen / die Fabel von dem Proteo zu dichten.
 Des ist zweiffels ohne ein gar zu köstliche Gravitet / welche an einem
 Deampeter / so vil mehr sein Ehr in unnütlicher Übung seiner vornehmen
 empfangnen Talenten suchen soll / billich zu tarlen. Wir Menschen seyn
 Zeit also beschaffen / daß wir die Falschheiten und Verriß bald mercken. Es
 werden auch diejenige von den Klugen höher geschätzt / welche sich nicht
 die innerliche als äußerliche Zierlichkeit begeben.

Dieser Fleiß wird ihm ferner die Beschaffenheiten / Sitten / Fähigkeiten
 Vermögen / Kräfte und Nothwendigkeiten derjenigen / so ihm anbehalten
 wie auch die Weis und Manier mit ihnen zu handeln / ihnen das Drey
 zu zeigen / eudecken. Es ist zweiffels ohne nit ein geringe Sach / also

unerschütterliche Köpff/ bevor aber jetziger Zeit wol regieren. Die History mit dem Wolff/ der Baiß/ vnd dem Rabist/raut begibt sich täglich; Wan ein Schiff/ mit solche drey Stück mit ohne sonderbare Klugheit eines nach dem anderen über einen Fluß ohnvertezt bringen mag: wie groß muß die Weys/ vnd Vorsichtigkeit der selbigen Oberkeit seyn/ welche ganze Herde der Hündt vñ Hasen/ der Weissen vñ Schafen/ der Kanē vñ Mäuse/ der Sperber vñ Taube bey samē ihre Schade/ zehē/ zwainsig/ dreysig vñ mehr Jahr waydē muß? Der H. Gregorius vermercket/ daß sich in de Himmē allein die glückselige/ in der Hellen allein die unglückselige/ auff der Erdē aber beyde vnderinander vermischer befinden. Ein solche Oberkeit hat gewöhnlich vil arme/ vnschuldige/ einfältige vnd berangte vnder ihr/ welche sie ihr auff ein sonderbare weys soll lassen anbefohē. Segendisen soll sie sich wolgenatig/ freundlich/ mitleydig / vnd freygebig wesen/ ihre Beschwern vñ mit Gedult anhören/ ihnen mit Lieb rathen/ vnd die Berechtigtheit erhalten/ sie vor Gerichte nit lang auffhalten/ vor dem Gewalt der Wältigen / auß dem Rachen der Löwen/ Tüger/ hieren vñ Raubvöglen errette. In solchem End seynd die König vñ Kayser/ die Fürsten vñ Herren/ die Reichs- vñ Hofrath/ die Oberkeiten vñ Beambten von Gott verordnet. Dissen lobwür- digen Segen von Himmē/ die Fruchtbarkeit der Erden/ die Hochschätzung der Vnderthanen. Auff solche weys mag man ihnen das Beständigste vñ ewigste/ sie in guter Ruhe erhalten/ vñ ihme selbst ein ewigen Name gewalt in diesem als anderen Leben machen; welcher zweiffels ohne nit in deme be- steht/ daß einer die ganze Welt in den Harnisch bringe/ alle Fluß mit Menschen- blut vñ alle Länder mit Todten anfülle / sonder daß er den armen Waisen nach dem Tode die Berechtigtheit erhalte/ den verlassnen Wittiben die Zähre abtriet/ ein berangtes Volk/ so von der Bitterkeit der Gallen vnd des Wernurths/ die Schrift sagt/ leben muß/ von dem Joch einer vnerrätlichen Dienstbar- keit erlöset/ dann vns wol bewußt/ daß sich in allen Reich vñ Ländern ein vnzah- lere Menge der armen Verrißnen vnd Berangten befinde / so vnderweisen wir uns/ daß die vnvernünftige Vieh gehalten werden/ welche ohne alle Erbarm- lichkeit ihren Oberkeiten vor den Ohren vnd Thüren liegen. Nichts ist auff diser Welt/ durch welches sich ein wahrer Christlicher Beambter möge lobwürdiger machen/ als wan er in diesem Zahl seinen tragenden Pflichten ein genügen thut: wie menschlichen alle Heilige in dem Himmē / alle frome gottliebende Menschen auff Erden/ diß ist die Ursach daß sie offtermalē in ihrem Gebett vor Gott auff ihrem Angesichtern liegen/ damit sie solchen verlassnen Hüff vnd Trost erlangen mögen. Ach wie vil Fürsten vnd Herrn/ so in einer Regierung nichts anders als vermessene Dins gesuchte / seynd auff diser Welt/ als wie der Rauch in dem Rufe verkommen/ haben nichts mit sich von ihnen / als einen vnerrätlichen Last der Sünden getragen/ vñ einen sehr üblen Geruch der bösen Exempeln hin- ter sich gelassen/ Sie erfahren an jero was der H. Job sagt/ daß das Blut der Verrüßnen in den Himmē vñ Rach geschryen habe. Die jenige aber/ so die

Ein schön-
lob/würdich-
König/ vñ
dortens dem
Castidoro
gibt.
Proprio cen-
sa neglecto
sine invidia
lucris morum
diuitias re-
tulisti. &c.

Job. 19.

20 v 4
Christ.



Gerechtigkeit mit möglichstem Fleiß verwalter / die arme betrogen nicht
 sie vor aller Gewaltthätigkeit der Gottlosen beschützer / neben der ewigen
 deren sie albereit in dem Himmel genießen / leben durch ein gleiches
 dächruß bey ihren Nachkömmling / vnd seynd würdig / daß man ihre
 müssen mit Silber vnd Gold einlasse / mit Edelgestam vnd Kränzen
 mit Stigen vnd Rosen besprenge.

So wird ihne auch diser wachbare Fleiß vnderrichten / wann
 die trewe gelaipte Diensten der Vnderthanen mit Gnaden erkennen / mit
 Gehör nach befolnden solle: In diesem Jahr wil es sich nit gesummen / nit
 sich kareit vnd gespähig / sonder vil mehr scheinbarlich vnd frengeltig
 dann obwolten die Tugent ihr Besoldung mit ihr auff dem Ducten
 man doch bekennen / daß dies eine auß den grösten Vnordnungen / nit
 in den Ständen / Reichen / Stätten vnd Gemeinden zuträget: Wann
 die trewe gelaipte Dienst in Vngnaden / oder gar nit erkennen / nit
 auch solchen Gütthättern mit rauchen Scheltworten abhandelt. Wann
 sich aber hingegen begibt / daß er etlicher Verbrechen vnd Mißhandlung
 straffen solle / muß er sich in diesem Jahr behutsam verhalten / beree
 solche nit groß / ohngefähr / oder vnbedachtsamer weiß von ansehn
 Personen geschehen / muß er mit disen gewöhnlich mit vnd gültig
 Wann sie aber groß in gehaimb / vnd von gewissenlosen Menschen besch
 die er nit darff noch kan offenbahren / muß er die Sach sehr beschaden
 angehen / damit er mit der Hand einer weisen Hebamm / wie die Sch
 der / die Schlangen auß ihrem Nest / vnd den Fuchs auß seiner Hölle
 Wann es aber öffentliche / vnd dem gemeinen Wesen schädliche Ver
 seynd / vnd zwar von solchen Gesellen / die oft in güte ermahnet / kan
 der Verbesserung von sich geben / soll er mit disen im Ernst verfahren
 Vbel anderen zu einem Exempel der gebür nach abstraffen. Die
 der H. Bonaventura in seinem opusculo von den 6 Klüglen der Scriba

Es wird ihme diser Fleiß die rechte Weis vnd Mamer zeigen / die er
 allen vorfallenden Geschäften halten solle: dann über die müssen vil
 legen / daß er dise fleißig beobachte. Es gibts die tägliche Erfahrung / daß
 wann einer durch ein villectedes Glas ein Goldstück auß einem Tüch
 der vermaine / er habe einen gangen Schas gefunden / würd auch ein
 so lang er das Glas vor den Augen behalt / vnd den Griff nit weis / sch
 das ware Goldstück mit dem Finger zeigen mögen: der gleichen Vn
 erfahren wir Menschen täglich / dann die Geschäfte also vnfallig
 derschidliche Gestalten haben / daß derjenige billich für klug zu halten
 in solchen niemalsen betrogen wird.

Alhie wil ich nichts von den Drehailen / Kriegerüstungen / Sch
 meien / Bewestigungen / Klagschreiben vnd Rathsungen handlen

solche von meinem Stande / in welchem ich mich durch ein sonderbare Gnad
Gutes befinde, also fern entlegen / daß ich mir die Unwissenheit solcher Sa-
ch für ein Ehr halte. Ein jeder muß disshabls auß die Umständ der Ge-
schäften gute achtung geben / guten Bericht anhören vnd begehren von den je-
man / die solchen gründlich geben mögen; Anderer gutgedumcken gern ver-
nehmen / wol erwegen / vnd in Volziehung der Verhailen sich insonderheit
we der Vnordnung / Verwirrung / bösen Raigung / Gäh. Angst. vnd Zweifel-
schafftigkeit hüten / alles mit Beschaidenheit / Sanfftmuch vnd Freyheit des
Gemüths nach den Exempel sciani, welcher mitten in den Geschäften sein in-
wiltliche Ruhe behielt / angreiffen. Es seynd zwar etliche / so für ein jedes
sonderbares Ampt ein ganzes Buch mit Regeln vnd Beobachtungen anfül-
len / solche kommen mir nit anderst vor / als wann einer ein Kind mit allerhand
Wortchen bereden wolte / was massen es müßte lernen gehen / weilen disshabls
die Dvng das beste Mittel ist: Also ist die Vbung in solchen Aempteren /
Aber aber wann einer von Natur gelihrtig vnd auffmerckfamb / nutzlicher
als man er alle Codices durchlossen hette.

Die beste gute Eigenschafft eines rechten Christlichen Beamptens ist die
Vernunftigkeit / so ihm auff das höchst vornöthen. Callisthenes des
Atheniensis Lehrlinger vermerck / daß das Zitteren der Insel Delos ein böses
Zeichen gewesen / auff welches die zwo Stätt Buris vnd Helice zu grund gan-
gen. Gleichermassen ist die Kleinmüthigkeit an einem Beampten ein schäd-
liches Zeichen / durch welche nach vnd nach vil Stätt vnd Länder zu grund
gehen. Es ist dem jenigen ein grosses Verröthen / welcher sich allein dem
Gnalt der Bosheit vnd lasterhaften Anschlägen / bevor aber vornemmer
Person / so sich vnderstehen Himmel vnd Erden in ein Vnordnung zu brin-
gen / damit sie ihren eignen Dingen befürderen / muß widerlegen. Welcher
sich durch kein schmeicheln noch bitten der Freunden / insonderheit aber der ge-
schicklichen Weiberen / so vnderweilen vil gefährlicher / als ein Sier mit sei-
nen Hörnern / ein Eber mit seinen Waffen / ein Löw mit seinen Klauen ist /
der mit gewissen Personen muß zuschaffen haben / so sehr empfindlich / mit
Euch. vnd Scheltworten gleich wie ein böser Hund vmb sich beißen; daß er
solche mit Gedult bis zu seiner Zeit übertrage / sanfft / tässig / vnd gleich wie ein
Hahnstaden / wann er in ein trübes Wasser geworffen wird / daß selbige als
kald kaltige vnd sauber mache.

Ein alter yflegte zu sagen / der jenige / so mit Gedult ein zugesfügte
Schmach kan übertragen / werch sey / daß man ihn zu einem König mache.
Das schweigen mag vnderweilen einen vor Zorn wütenden Menschen
als sanfft müthig machen / daß er sich vor dessen Züssen vmb Gnad widerwirfft.
wenn er vor einer kurzen Zeit hat wollen ob dem Kopff vmbgehen. Ein
By ij große

velleian.

Auicennā
de diluuijs

grosse Starckmüchigkeit ist deme auch vonnöthen/ welcher die Dindere
 seiner Vndergebenen / so bisweilen ihren Gütthäter / gleich wie die Vetter
 Zeiten gegen der Sonnen gerhan / mit Pfeil schieffen / umf stüschweck
 betragen: Welcher vnderweilen auch einen vnglückseligen Ausgange
 wolmeinenden Vorhaben / Mühe vnd Arbeit muß außstehen: Welcher
 seiner Seelen Seeligkeit / vnd des gemeinen Wesens Wohlstandes wüch
 zeit ist / zu jederzeit sein Ampt abzureiten / in Fürsten vnd Herrn
 fallen / Verfolgung / Schmach / Gefängnuß / das Elend zu leyden /
 ihm ehender das Herz auß dem Leib / als ein gute gefasste Resoluzion
 Sinn reiffe. Solche Herrschafftigkeit soll ein jeder wahrer Christlicher
 pter haben / wann er je seinen tragenden Pflichten wil ein gemügen

Welcher derothalben diese jetzt gemelte gute Eigenschaften in ihm
 gen vnd zu erhalten begehrt / soll die heilige Schrift bevor aber die
 Lehrynichten so wol in dem neuen als alten Testamente stät / vnd
 vor Zeiten das Israelitische Volk / als es durch die Eimöden in das
 zoge / die feurige Wolcken vor Augen haben: In diser wird er die
 gründliche Hauptregeln / so die ewige Wahrheit selbst gemacht /
 welchen er sich vil sicherer / als des Machiauell / oder eines Euffelkammer
 schen Blendungen richren mag. Lese er das Buch der Weisheit / die
 pheten / den Job / die Psalmen Davids; besche er das Theatrum rerum
 bilium in disem wird er sünden / was massen sie die Götliche Ver
 jederzeit die böse Aempter gestrafft / vnd die Frommen belohnet. S
 ihm diejenige vornehmme Helben für Augen / so den Hoff vnd in an
 Aemptern sündtreflich gewesen; den Moysen / welcher in der Götlichen
 vor allen anderen wol zugenommen / vnd sehe / wie demüthig er sich
 als ihm Gott das Ampt eines Vorstehers angetragen / wie gehorsamlich
 angenommen / nachdeme er den Befehl Gottes vermerckt / wie trem
 verwalter / wie embsig er den Willen Gottes vollzogen / wie wach
 israelitischen Volk vorgestanden / wie ernsthaft er die Laster gestrafft / wie
 dultig er der Vnderthanen Schwachheit übertragen / wie eyffrig er
 Ehr Gottes gewesen / wie lieblich vnd sanftmüthig er sich gegen
 erjaigt.

Moyles Dei
 de p-oximo
 arbuter. Ter
 tull.

S. Aug. l. 22.
 contra Fau
 sum c. 59.

Omhem ist
 secundum
 corpus ha
 bitationem
 ezlehis pu
 ritate con
 versationis
 obduxerat
 mentem re
 gens. carnen
 subijciens.

Vermittelst solcher guten Eigenschaften ist er gleichsam zu einem
 des Pharaonis worden / hat die Mache seiner Feind zu nicht gemacht /
 Dardt vnzahlbar viler Gefangner zerrissen / das Meer zerrhalten / den
 nen bewohnt / ein Kriegsbeer von sechsmal hundert tausent Mann
 vnder den Hirten arbeitsamb / vnd den Hofhern keuch gelebt / mit
 Klugheit seine Vnderthanen regieret / sein Gemüth ohn vnderlaß zu
 hebr / alles zeitliche verachtet / vnd dardurch vilmehr ein himmlisches
 disches Leben geführt / die Sinnlichkeit der vechen Vernunft dergestalt

verwehret / daß er den Namen eines Gottes bekommen / nach dessen Befehl er sich durch einen tugendhaften Wandel gänzlich gerichte hatte.

Betrachte er dieses grossen Prophetens lehrjünger den Josue / vñ beobachte ihm die grosse Andacht gegen Gott die Sanftmüthigkeit in Verwaltung der Väterhanen / die Starmüthigkeit in den fürfallenden Beschwerden / die Klugheit in seinen Anschlägen / die Behändigkeit in Volyehung derselbigen ; wo man sich nit also vast soll verwundern / daß / in Bedenckung solcher seinen Augen schiffen / die Statmäuern der Feind nider gefallen / die Risten zerbrochen / die Fluß zuruck gelassen / die Sonn still gestanden / drey vñ dreyßig König von ihm vnder das Joch gebracht worden.

Erinnere er sich des Prophetens Samuelis / so ein Vatter / Lehrmeister vñ Richter zweyer Königen / ein Zusucht der Armen / vñ ein Saul der Kirchen gewesen ; welcher nach langer Regierung nach vilfältigen vñ schweren Geschäften dermassen rein vñ vnschuldig erfunden worden / als wann er die ganze Zeit vnder den Englen gelebt hette. War dieses nit ein Heiliger Char / als er nach der Salbung Saulis zu einem König das Reich freywillig abgelegt / dem Volck Gewalt geben / die begangne Fähler in den Tag zu bringen ; vñ wofern es sich befinden werde / daß er einem in dem Reich vnrrecht gethan / oder die Gerechtigkeit nit erhalten hette / er verbiete ihm ein völliges Genügen zu thun ? Welten er aber sich in seinem Bewußt seher / vñ in seiner Verwaltung vnschuldig befunden / sinde alles Reich mit heller Stimm an / sein Aufrichtig vñ Redligkeit / sein vnschuldig vñ vnschuldig Wandel zu bekennen vñ zu loben. Billich ist ein solches allgemeine gute Zeugniß höher / als alles Silber vñ Gold / vñ alle Reich der Welt zuschätzen.

Vor allem aber beobachte er die ewige Weisheit / das Wort so Fleisch worden den Hayland diser Welt / als das vollkommenste Exemplar aller Weisheit in welches der Prophet Isaias ihnen an dem andern Capitel maisterlich vor die Augen stellt. Erstlich zwar / die aigne Vollkommenheit belangend / aignet ihm seine Gaben zu / so einem jeden Christlichen Weampren außs höchst vorzügliche Gab der Weisheit / des Verstands / des Raths / der Stärke / der Weisheit / der Andacht / vñ der Forcht Gottes / mit welcher erlauff das vollkommenste Exemplar war. Für das ander in Beschreibung seiner Regierung / sagt er / daß er nit nach dem Augenschein / oder von hören sagen / sonder in der Gerechtigkeit die Armen rüthen / für die Ellenden im Land die Gottlosen in der Gerechtigkeit straffen / das Erdreich mit der Ruthe seines Mundes schlagen / vñ die Sünder mit dem Geist seiner Leßzen tödten werde. Die Gerechtigkeit werde die Gürtel seiner Leenden / vñ der Glaub das Band seiner Nieren sein. Also wird der Wolff neben dem Lamb / der Leopart neben dem Doek /

Nomine Dei
votatus est
ad cuius li-
militudinem
se perfecte
formauerat
S. Amb. lib.
1. de Cain
& Abel

Loquimini
de me corā
Domino
& Christo
Ejus. 1. Reg
12.

Isai. 12.

Woch / das Kalb neben dem Leben weiden / vnd ein kleines Künd se vernemen / durch welche Gleichnuß der Prophet andeuten wölen / daß vnser Herr von Hayland / die allerwildeſte vnd grauſambſte Vöcker zahm machen / mit den anderen ſeinen ſaußmüthigen Schäflein verainigen / ſie als ein gemein Hirt laſſen / vnd hierdurch allen Vorſtehern / was maſſen ſie ſich in ihren Regenden Kempfern verhalten / vnd die Vnderthanen regieren ſollen / ein ſolch haſſtes Exempel geben werde.

Alle diejenige / ſo diſem König der Königen in der wech zu regnen nachgefolge / ſeynd hiezeitlich vnd dort ewig gloriwürdig worden / vnd wil ich diſe nur obenhin wolte zehlen ſo verwichnen Jahren in diſem Buch verzeichnetlich geſeſen / wurde ich damit ein groſſes Buch anfüllen: Damit ich nicht diſmal den Melonem. Injuſiolum. Carmerom. Robertum Aufbertum. Godegrandum. Leduardum. Eginardum. Raulum. Fulbertum. Hildegardum. Stephannum de Francia. Garrinum. Guilielmu de monte acuto. Amalricum de Gorgue. den namhaſſten Thomam Morum ſampt anderen / ſencken die Vortrefflichkeiten / den höchſten Kempfern / mit groſſen Augen der Chriſtlichen Kirchen vnd deß gemeinen Weſen vorgeſandten / beſchreibe wil ich auß Martino. Calliodoro. Baronio vnd anderen / allem Doctum vnd wahren Chriſtlichen Deampfern beybringen.

BOETIVS.

Das I. Capitel.

Boëtij Adeliſches Herkommen.

Boëtius ein Zierd deß Römischen Raths vnd aller Chriſtlichen Deampfern / hat diſen Ehrentitel / daß er zu Lebens Zeiten die freye Römischen über ſich gebracht vnd die Römische Hocheit mit ſich in dieſen getragen. Diſen hab ich vor anderen als ein vollkommenes Exempel der ſentigen / ſo die Purpurmängel zieren / beynahend auß den Zeiten der Chriſtenheit zu beſchreiben herfür gezogen / vnd zwar auß ſeinen ſelbſten Verſachen: dann wann ich ſein Herkommen beobachte / finde ich daß auß hochadelichen Stämmen erwachſen / mit Reichthumb vnd zeitlichen Befahrt auß das beſte verſehen geſeſen: Erwege ich ſeinen Geiſt / ſiehe ich daß ſich ob ihme alle Klugen auß das höchſt verwundert haben: Deren ſie ſich ſelbſt vnschuldigen Wandel / iſt diſer billich einem eſtlichen Preim ob im zu vergleichen: Will ich ſeine Verwaltungen erkennen / ſiehe ich / daß er drittemal Römischer Bürgermaister geſeſen / vnd zwar zu ſolchen Zeiten alles in höchſter Durube ſich befande / vnder welcher er als ein Damm